

Seit 500 Jahren ein Duett

Siegfried Kratzer zum Einfluss der Reformation auf die Musik

Schwarzenfeld. (ohr) „Das Singen war schon früh ein Markenzeichen der Protestanten und ein mächtiges Medium der Reformation.“ Mit dieser Aussage führte der Vorsitzende des Evangelischen Bildungswerkes Amberg, Siegfried Kratzer, in der Christuskirche Schwarzenfeld zum Leitgedanken hin: Der Einfluss der Reformation auf die Musik.



Am Reformationstag hielt Siegfried Kratzer aus Amberg bei der evangelischen Kirchengemeinde einen Vortrag zum Thema „Reformation und Musik“. Er brachte dabei viele Tonbeispiele alter und neuer Musik und ging den Wirkungen protestantischer Musikkultur nach. Bild: ohr

Pfarrerin Heidi Gentzwein von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde begrüßte die Gläubigen. Gemeindegottesang und Kirchenmusik begleiten protestantischen Glauben durch die Jahrhunderte und gelten als Auftakt einer reichen, europäischen Musikkultur, konstatierte Siegfried Kratzer. „Reformation und Musik – das ist seit 500 Jahren ein Duett“, resümierte der Redner. Das Themenjahr 2012 der Lutherdekade bringe es zum Klingen.

Ins Deutsche übertragen

Ein Bild Luthers mit Kopfhörern veranlasste den Redner zu fragen: Was hört er sich an? Wer ist der Produzent der Musik? Singen wir heute noch oder hören wir noch mehr zu?

In der Liturgiereform durch Thomas Müntzer (1489-1525) und Martin Luther liegen die Gründe für den entscheidenden Einfluss der Reformation auf die Musik. Der Reformator griff die Idee seines Zeitgenossen, die lateinischen Kirchengesänge ins

Deutsche zu übertragen, begeistert auf. Sie war der Vorreiter für den deutschsprachigen Gottesdienst. Luther griff auch einprägsame Melodien fahrender Sänger auf: Zum Beispiel zum Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“ Luther will das Evangelium „in Schwung bringen“, so Kratzer. Vom Reformator erging der Aufruf, Psalmlieder zu schreiben.

Kratzer sprach auch das Lied als Protestsong an. „Luther hat mit seinen Liedern mehr Seelen getötet, als mit seinen Schriften und Reden“, resümierte 1620 ein Jesuitenpater namens Adam Contzius. „Die Protestanten wissen nicht, was sie an ihrem Chorale haben“, äußerte sich 1898 der katholische Komponist Max Reger.

Mehrfach bezeugten Vertreter der

katholischen Kirche, dass die Lieder zur schärfsten Waffe der Protestanten wurden, berichtete der Referent. Aktenkundig ist bereits 1524 und erneut 1531 in der Bischofsstadt Hildesheim das Verbot vom „Singen und Sagen auf den Straßen“.

Lebendiger Vortrag

Siegfried Kratzer zeigte Auswirkungen der Choräle auf die Musik der Komponisten Bartholdy Mendelssohn (Reformationssymphonie), Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Hugo Distler auf. Mit „Alles, alles, alles was Odem hat, lobe den Herrn“ aus der 2. Symphonie von Bartholdy-Mendelssohn klang die Veranstaltung mit einem Referenten aus, der durch seine lebendige Vortragsgestalt begeistert wurde.